

LÄSST SICH DER KAPITALISMUS VERÄNDERN?

WIE DANN?

Referat von Raul beim Treffen des AKs "Grundlagen", Attac-München am 25.9.2013

Aus der Einladung zum Referat: Es soll eine Auseinandersetzung werden mit den täglich erlebten Schwierigkeiten, etwas zu ändern, genügend Leute für eine andere Politik zu interessieren, zu begeistern. Insofern schließt sich dieses Thema an die letzten Themen an: Gerechtigkeit, Demokratie, und an die immer wiederholten Erfahrungen, dass trotz schwierigen, mehr als sichtbaren Krisen und schlechten Zukunftsaussichten die neoliberale Globalisierung nicht nur nicht gebremst, sondern erweitert und vertieft wird.

Ich möchte etwas genauer darstellen, welche Systemeigenschaften den Kapitalismus auszeichnen und ihn so widerstandsfähig machen. Ich bin der Meinung, daran kann man sich manches gut erklären und die eigenen Veränderungsvorstellungen gut prüfen. Mir scheint, dass man sich mit diesen Tatsachen auseinandersetzen muss, um aussteigen zu können aus dem Wechselbad von guten Ideen und Hoffnungen zur Enttäuschung und zum Bedauern um "das mangelnde Interesse der meisten Menschen an Fragen des Gemeinwohls", dann zurück zu noch besseren Ideen und dann wieder zu erneuten Enttäuschungen.

Problem: Warum wählen die Menschen so sehr Kontinuität? Warum wollen sie keine sinnvollen Veränderungen?

Man könnte sagen, weil sie zufrieden sind. Das stimmt, mindestens teilweise. Aber nach 200 Jahren Kapitalismuskritik müsste allen klar sein, dass der Kapitalismus eine unmenschliche Einrichtung ist, wenn wir die Menschenrechte, die Würde des Menschen ernst nehmen. Sie ist nicht so schlimm, wie die Sklaverei, aber kommt gleich danach.

Ich *definiere* Kapitalismus als *generalisierte, auf die Spitze getriebene Marktwirtschaft*, in der es zwei Gruppen von Menschen gibt, die **Besitzenden** und die **Nichtbesitzenden**. Hauptfolge des Besitzes in diesem Sinne ist die *weitgehende Unabhängigkeit*: der Besitzende kann sich seinen eigenen Arbeitsplatz beschaffen, er kann sich bei sich selber anstellen. Er muss sich nicht bei einem anderen um einen Arbeitsplatz bemühen. Ganz anders der **Nicht-Besitzende**. Dieser muss einen großen Teil seiner Persönlichkeit unterdrücken, weil sie verhindern könnte, dass er einen Arbeitsplatz bekommt (man muss nicht nur an die guten Zeiten denken, sondern an die, wo es hart wird und die wahren Verhältnisse ans Licht kommen). Daher: *Lohnarbeit, Arbeitskraft als eine der Waren auf dem Markt*.

Begründung: Dieser ist ein entscheidender Unterschied zwischen den Menschen, denn er greift die Grundtatsache an, dass der Mensch ein körperliches Wesen ist, der in der Welt leben muss, der ein Stück Welt braucht. Wenn aber alles in Besitz von wenigen Besitzern ist – was bleibt für die Nicht-Besitzenden als Menschen? Daher der Spruch: "wer die Lebensgrundlagen eines Menschen besitzt, besitzt diesen Menschen" (Peter Kafka).

Wieso wird diese Erkenntnis nicht allgemein? Wieso führt sie nicht zu einer anderen Gesellschaft? Eins der Gründe: *Die Alternativen, die es gibt, überzeugen nicht*. Warum

nicht?

KAPITALISMUS ALS SYSTEM

Einsicht der *Klassiker*: die Wirtschaft funktioniert immer mehr wie ein System.
Metapher: die *Uhr*. Viele Teile, vor allem Räderchen, jedes mit einer eigenen Funktion. Dieser entspricht die Form und der Platz im Ganzen. Eine einzige Kraft: Schwerkraft oder Feder, die alles bewegt. Diese Kraft treibt den Pendel, die Zahnräder, den Regulationsmechanismus an. An jeder Stelle hat sie eine andere Wirkung, je nach dem, wie die Teile geformt sind und welche Funktion sie gerade dort haben. Will man ein Räderchen ändern, muss man viele andere Teile entsprechend verändern, sonst stoppt die Uhr. Eine (zu) simple Metapher für das System von Märkten, aber hier nützlich.

Schauen wir uns das Kapitalismus-System unter diesem Gesichtspunkt genauer an:

- Eine all-beherrschende allgegenwärtige Kraft: *das Profitinteresse*. Sie treibt alles, aber an jeder Stelle nimmt sie eine andere Form ein, je nach dem, welche Funktion da ausgeübt wird.
 - in einer allgegenwärtigen Struktur, *die Konkurrenz*
 - So lässt das Profitinteresse in der Konkurrenz den Menschen sich erfolgreich *spezialisieren* (Arbeitsteilung) *viel* produzieren, mit *guter* Qualität und mit *minimalen Kosten*.
 - Es lässt überall die Bestrebung aufkommen, den Wünschen der anderen zu entsprechen – nicht aus Liebe oder Menschlichkeit, sondern aus Eigeninteresse (A. Smith).
 - Es treibt *materielles Wachstum* voran, was die Enge und Knappheit, Geisel der Menschheit, tendenziell beseitigt.
 - Es schafft ständig etwas Neues, was irgendwie besser, billiger, schöner ist, als das Alte: *Fortschritt, fortschrittlich*, bekommen so ihren Sinn
 - Es verbindet, mit wenig Reibung, immer mehr Teile, entfernte, miteinander, die vergrößert oder verkleinert werden, je nach Passung zum Ganzen (Globalisierung!).
 - All dies passiert, *ohne dass jemand das entscheiden und befehlen muss*, ohne dass herumkommandiert wird. Was unnötig, überflüssig, überholt ist, fällt von selbst weg. Es bleibt, was gut passt, was besser oder weniger aufwendig ist als alles andere.
 - Vielleicht ist das ein Grund, warum im Kapitalismus sich große Freiheitsräume für die persönliche und politische Freiheit eröffnet haben. Diese hat Marx nicht gekannt, keinen demokratischen Staat in unserem Sinne, mit allgemeinem Wahlrecht für wirklich alle Bürger und Bürgerinnen, unabhängig vom Vermögen und gesellschaftlichen Stand. Die Entwicklung hat nach dem 2. Weltkrieg zur allg. Erklärung der Menschenrechte geführt, etwas einmaligem in der Geschichte.
 - Das sind unglaubliche Eigenschaften, die uns erstaunen müssten. In der Kritik von Marx am Kapitalismus ist dieses Erstaunen und die Würdigung da, ausdrücklich schon beim Kommunistischen Manifest (Teile der ersten Seiten, "Bourgeoise und Proletarier" werden vorgelesen), wie auch in *Das Kapital*. Dies bei aller Kritik und deutlicher Benennung der kapitalistischen Ungeheuerlichkeiten.

Aus diesen Systemeigenschaften rührt also die *Festigkeit* des Kapitalismus. Welche nicht-kapitalistische gesellschaftliche Organisation könnte dies leisten? Die Planung hat es nicht gebracht. Eine Marktwirtschaft aber ohne kapitalistische Formen, also ohne Klassen und ohne Lohnarbeit, kennen wir nicht. Es lässt sich leicht zeigen, dass eine eventuell nicht kapitalistische Marktwirtschaft, einmal etabliert, sich leicht, ganz natürlich, in eine kapitalistische verwandeln würde – wenn nicht stark dagegen gehalten wird. So die Geschichte der Agrar-Kleinmärkte in Kuba: Sehr schnell wurden die erfolgreichen Kleinproduzenten reicher, sie fingen an, andere anzustellen, ihr Geschäft zu vergrößern...

Deswegen wurden sie immer wieder verboten. China ist auch ein Beispiel von Bereicherung Weniger am Markt.

Daher hat Marx und teilweise die Kommunisten gemeint: Zu schnell lässt sich ein Sozialismus nicht einführen. Erst mal muss die kapitalistische Gesellschaftsformation ihre ganzen Potentialitäten entfalten, sich voll entwickeln, bis zu ihrer eigenen Erschöpfung. Dann hört sie auf, fortschrittlich zu sein und zu erscheinen, und gute Dinge hervorzubringen. Dann lässt sie sich verändern, dann muss sie abgelöst werden, weil sie mehr Schädliches als Gutes hervorbringt.

Ist dieser Zeitpunkt schon gekommen, oder kann der Kapitalismus noch Gutes leisten?

ENTWICKLUNG

Nun, neben diesen ersten Eigenschaften des Systems von Märkten, das wir Kapitalismus nennen, gibt es aber eine *Entwicklung*. Hier unterscheidet sich der Kapitalismus grundlegend von einer Uhr. Die Uhr kommt jeden Tag an derselben Stelle wieder, um vom vorne unverändert anzufangen. Im Kapitalismus ist stattdessen Entwicklung eingebaut. In welche Richtung? In Richtung *Komplexität und Verfeinerung, Beschleunigung, Vereinfachung, Entkörperung. Es entstehen ganz neue gesellschaftliche Wesen* (Geld, Kredit). *Und neue Beziehungen zwischen Menschen, unter sich und zu den Sachen.* Einige Beispiele für diese Entwicklung, Schritt nach Schritt:

GELD:

1. Der Tausch produziert das Geld, ein neues, abstraktes Element, das den Tausch auseinander nimmt. Es trennt Verkauf vom Kauf, diese befreit von bestimmten Zeiten oder Räumen, es vereinigt alle Qualitäten der Waren im Tauschwert. Das Geld flexibilisiert und beschleunigt dadurch den Tausch enorm.
2. Das Gold-Geld entkörpernt sich dann als *goldgedecktes Papiergeld* des Staates.
3. Beim nächsten Schritt entkörpernt es sich weiter als nicht mehr gold, sondern nur papiergeldgedecktes Giralgeld der Privatbanken.
4. Es bekommt ganz andere Funktionen als die des Tauschmittels, wird zu allgemeiner Ware, eminente Form des Reichtums, die alle Waren repräsentiert, das, was jeder will, in unbegrenzter Menge.

MÄRKTE:

1. Er wird komplexer: Bei bestimmten Produkten, wie Häusern, Aktien, usw., entsteht über den Produktmarkt hinaus ein zweiter, dessen Gegenstand die *Bewegungen der Preise (Spekulation)* ist. Gekauft wird nicht ein Haus zum Wohnen (oder Vermieten) sondern ein Objekt, dessen Preis steigt...
2. Der Gegenstand des Kaufs und Verkaufs wird entkörpernt, quasi von Materie bereinigt: Bei der Waren, die andere Waren produzieren (Fabriken, Land, Bergbau), verkürzt sich der Bogen: nicht die physische Produktion bestimmter Güter wird gesehen, sondern nur die Rendite: eine Verlagerung auf das Endergebnis. Gekauft wird nicht eine Produktionsanlage, sondern eine jährliche Rendite.
3. Diese Entkörperung lässt alle menschlichen und vernünftigen Grenzen fallen, führt zu "Übertreibungen", wie z. B. zu horrenden Zinsen bei unsicheren Schuldern.

EIGENTUM

1. Bei der ersten Stufe besitzt ein Mensch seine Produktionsmittel und wird Unternehmer.
2. Dann trennen sich die Produzenten und die Eigentümer in der

Aktiengesellschaft. Die Besitzer sind keine Unternehmer, besitzen Teile aber eines Unternehmens.

3. Dann sind die Eigentümer nicht mehr Teilbesitzer eines Unternehmens, sondern eines Fonds, von dem sie nichts mehr wissen als die jährliche abzuwerfenden Renditen. Keine Beziehung besteht mehr zur physischen Produktion, zu Menschen, zum Ort und zur Natur.

ARBEIT

- Taylorismus, Ford konnte die Zeit eines Teilprozesses von 20 auf 5 Minuten reduzieren. "Der Arbeiter soll 8 Stunden wie ein Tier Arbeiten, damit er 16 Stunden wie ein Mensch leben kann" (sagte mir mal ein Unternehmer)

- Leiharbeit als Möglichkeit des Kaufes von Arbeitskraft in Form der Bereinigung, Entkörperung: *Arbeitskraft für sich*, in Reinzustand, ohne Menschen dahinter. Um diese kümmert sich nicht der Betrieb, sondern die Leihfirma.

PROFIT

- *Just in time*-Produktion, Automatisierung, Bereinigung, Befreiung von Halden,
- Es verlagert sich überhaupt der Schwerpunkt des Systems immer mehr auf das Endergebnis, wodurch die Entkörperung, Entbettung, Entmenschlichung vorangetrieben wird.

ABER KNACKPUNKTE

So ist es klar, dass diese Bewegung des Kapitalismus keine zyklische ist, bei der alles immer wieder zum Anfangspunkt zurückkehrt, um neu anzufangen. Sie ist teilweise eine Spirale, in der die Kreisbewegungen sich selbst entlang dieser Komplexitätsachse verschieben, aber auch erweitern und vergrößern, und auch andere schwerwiegende Nebenbewegungen aufweist:

- Zunehmende Ungleichheit
- Zerstörung der Natur,
- Erschöpfung der Lebensgrundlagen bzw. der materiellen

Wachstumsmöglichkeiten

- Verarmung
- Zunehmende Ungleichgewichte.

POSITIVE RÜCKKOPPELUNGEN

Die oberen "Knackpunkte" u. a. können als *positive Rückkoppelungen* gesehen werden, die das Gleichgewicht zerstören. Der Kapitalismus als System ist voll davon, und hat viel weniger negative Rückkoppelungen, um jenen zu entschärfen.

Eine *positive Rückkoppelung* (oder Teufelskreis) entsteht in einem System dort, wo eine Wirkung im nächsten Zeitraum zu Ursache wird. Es bildet sich eine exponentielle Entwicklung. Eine kleine Vermehrung führt dabei automatisch zum exponentiellen Wachstum, im Grunde zu einer Explosion. So ist es bei einer biologischen Art (Nachkommen werden im nächsten Zeitabschnitt zu Eltern, die Nachkommen erzeugen) oder beim Zinseszins (Zins wird im nächsten Zeitabschnitt zu Kapital, das Zins erzeugt).

Folgende sind einige dieser im Grunde explosiven Rückkoppelungen:

- *Konzentration*: das Geld läuft dorthin, wo es sich am meisten vermehrt, normalerweise also dorthin, wo es schon dort ist (nicht geographisch, sondern sozial

gemeint). *Reichtumskonzentration*

- Der *Erfolg* erlaubt, die Erfolgsbedingungen noch zu verbessern, zu steigern, also noch mehr Erfolg zu erzeugen.

- Die Erfolge der Technik ermöglichen, die Arbeit einzusparen (Arbeitslosigkeit wg. techn. u. organisatorischen Fortschrittes); dies schafft Bedingungen für mehr Technik, mehr Arbeitslosigkeit...

- Die *menschlichen Fähigkeiten* werden in den Familien durch Erfolg gesteigert (Vermögen, Bildung, Sprache, Kleidung, Ernährung, Aussehen, Gesundheit, Wohnung, Nachbarschaft...), durch Misserfolg gemindert, was zum weiteren, vermehrten Erfolg bzw. Misserfolg führt

- *Wachstum* schafft weiteres Wachstum durch mehr Kapital, mehr Technik, mehr Abhängigkeit...

Diese positiven Rückkoppelungen oder Teufelskreise – es gibt auch andere – zeigen, dass das kapitalistische System *als System*, noch unabhängig von seinen Mängeln an Gerechtigkeit oder Moral, *entscheidende, lebensbedrohliche Schwächen* hat. Es müsste immer wieder korrigiert werden. Werden diese Korrekturen nicht rechtzeitig oder nicht gründlich genug gemacht, kommt es zu Vertiefungen der Probleme auf immer höherer Stufe - und dann zur Explosion.

Im Augenblick scheint vor allem die ökologische Frage die globale Grenze zu sein. Die soziale Frage könnte immer entschärft werden, dank der überwältigenden technischen Produktionspotentiale (Wachstum!!), wenn genügend physischer Reichtum da wäre.

Wir steuern zu Polarisierungen in der Welt und dann zu wachsenden lokalen Konflikten. Diese könnten dann zu lokalen Faschismuserscheinungen führen.

Die Frage, die sich uns stellt, ist: wie begegnet man politisch, demokratisch dieser Situation? Man sieht, dass es eine Illusion ist, einfach die Fehler der Kapitalismus aufzulisten. Die Leute können das einsehen, sie können aber nicht raus aus dem System.

Wie schafft man eine Alternative, die uns nicht systemisch fesselt, wie jetzt, aber doch die guten Lebensbedingungen hat, die im Kapitalismus geschaffen wurden? Denn manche davon wollen wir alle, wollen die Menschen nicht aufgeben...

Beim neulich besuchten Schumacher Symposium haben wir praktische Ansätze sehen können: Die Gemeinwohlökonomie, die Postwachstumsökonomie, die Transition Towns, die alternative Technik... Alles noch zu klein, *nischenartig*. Aber sie zeigen, was möglich wäre, wenn...